

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

474 (13.10.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4814

Ersteinst an allen Verlagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Welpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Se einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensittich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restraum 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorfrist mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Rabatte nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Zieles, Lagererhebung, zwangsweiser Verbreitung und Kontursverfahren ist der Nachschuß hinfallig. Bestellungen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia“, K. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; Berechnungen: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restraum: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt vom 12. Oktober:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Raume südlich von Burkanow schlugen wir drei russische Angriffe ab. Die Abwehr eines vierten, der gegen ein Frontstück von zwei bis drei Kilometer gerichtet war, ist noch im Gange. Am Korni-Bach und nördlich von Kafalowa kam ein Styr unternehm der Feind gleichfalls einige erfolgreiche Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Save und der Donau und an der unteren Drina wird an ganzer Front angegriffen. Die aus Belgrad vordringenden k. u. k. Truppen erbeuteten bei der Erstürmung des östlich der Stadt und der Laubon-Schanze antragenden Berges Zepar 3 Geschütze und einen Scheinwerfer.

Alle Höhen im Umkreise von Belgrad, die die Stromübergänge auf Feldgeschützergang beherrschen, sind im Besitz der Verbündeten.

Die Deutschen eroberten Semendria und drängen den Feind auf Pozarevac zurück.

An der Grenze zwischen der Herzegowina und Montenegro kam es an mehreren Stellen zu Geplänkeln mit montenegrinischen Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Gründe für Bulgariens Entscheidung.

Die Frankfurter Zeitung bringt die Fortsetzung und den Schluß der in ihrem ersten Teile bereits von uns erwähnten bulgarischen Denkschrift. Es heißt darin unter anderem:

Vor allem müssen wir bemerken, daß, wenn wir weiter unten dafür plädieren werden, daß es im Interesse Bulgariens liegt, die Neutralität preiszugeben, so wollen wir nicht damit sagen, daß dies gleich geschehen muß, sondern in jenem naheliegenden Augenblick, wenn unsere Regierung von dem Siege vollkommen überzeugt sein wird und sichere Garantien besitzt, daß die von uns verlangten Gebiete uns auch sicher gegeben werden. Bulgarien muß die Neutralität niemandem zu Liebe preisgeben, am wenigsten aber dem Slaventum zu Liebe, das in seiner Mehrzahl während Bulgariens nationaler Not im Jahre 1913 kaltblütig blieb, sondern nur, wenn es die höchsten Interessen des Landes erfordert. Die Preisgabe der Neutralität muß aus wirtschaftlichen und politischen Gründen erfolgen.

Bulgarien hat zum Export etwa 80 000 bis 90 000 Behntonnen-Waggons Mais, Gerste, Weizen, Hafer, Roggen, Hirse, Hen usw. bereit. Dieses Getreide müssen wir so schnell als möglich ausführen. Ueber Borna und Burgas werden wir nichts ausführen können, sondern nur über Baribrod nach Serbien, über Adrianopel nach der Türkei und Debaragrad, und über Ruzschik und Rumänien nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Bulgarien kann nur leichtesten sein Getreide auf dem Donauwege ausführen, wie dies früher geschah, als es noch keine Eisenbahnen und keine Häfen wie Borna und Burgas gab. Der genannte Fluß ist international und neutral und kann nach den internationalen Abmachungen und Verträgen von jedem benutzt werden.

Von der Öffnung der Donau will Serbien nichts hören. Eben deshalb müssen wir den Donauweg mit Gewalt im Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland frei machen. Dies bedeutet allerdings, in Kon-

flikt mit dem Bivervand zu treten, da dieser es nie zulassen wird, daß wir uns allein mit Serbien auseinandersetzen, sondern die Partei Serbiens ergreifen, und sich als im Kriege mit uns befindlich betrachten wird. Wir brauchen uns davor gar nicht zu fürchten, da der Bivervand bald niedrigergerungen und dem Willen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns unterworfen werden wird.

Aus dem bisher Gesagten geht klar hervor, daß Bulgarien, um in diesen Zeiten ein freies unabhängiges Leben zu führen, die Neutralität preisgeben muß, indem es Mazedonien befreit und sich den Donanweg sichert. Wenn Bulgarien dies nicht tut, so ist es dem wirtschaftlichen Ersticken ausgesetzt; es wird Hunderte von Millionen seines nationalen Vermögens verlieren und, statt jetzt ungeheure Goldmengen anzuhäufen, die ihm die Möglichkeit geben werden, sich zu stärken und zu festigen, um auch die stärksten wirtschaftlichen Krisen zu überwinden, wird es sich selbst derjenigen Mittel entblößen, die für seinen wirtschaftlichen Fortschritt unbedingt nötig sind, und es wird mindestens zu einem langen Stillstand verurteilt sein, wenn nicht zu einem wirtschaftlichen Verfall.

Warum aber muß Bulgarien seine Neutralität aus politischen Gründen preisgeben? Wir meinen, daß man dem bulgarischen Volke nicht klar und kategorisch genug sagen kann, daß der europäische Krieg und der siegreiche Kampf Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nur Vorbereitungsarbeiten sind, und daß gleich nach Beendigung dieser Vorbereitungsarbeiten Bulgarien gegen Serbien marschieren muß. Denn abgesehen davon, daß unter politischen Interessen es uns zur Pflicht macht, an dem endgültigen Siege Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mitzuwirken, und es unseres Volkes unwürdig wäre, allein der Kraft anderer die Erreichung eines Zieles zu überlassen, das alle Bulgaren ohne Ausnahme als höchstes nationales Ideal anstreben, verlangt die fürchterliche Lage unserer mazedonischen Brüder, daß die Niederwerfung Serbiens beschleunigt und durchgeführt wird, ehe der letzte mazedonische Bulgare niedergemetzelt und Mazedonien, dieses unglückliche Land, nur mehr ein Trümmerhaufen ist. Bulgarien kann und darf auch nicht jähzornig, ohne einen mächtigen Beschützer dahinter, weil es von Feinden umgeben ist, die nur darauf lauern, um es im günstigen Moment zu berauben. Es ist erwünscht, daß wir Bulgaren einen solchen Beschützer besitzen, wie Serbien ihn in Rußland hat.

Es gibt viele bei uns, die aufrichtig glauben, daß wir uns auf England verlassen können, weil es Interesse daran hat, uns als Gegengewicht gegen Rußland zu benutzen. Diese Leute befinden sich im Irrtum, denn sie wissen nicht, wie egoistisch der Engländer ist, wie brutal er gegen die fremden Interessen handeln kann, wenn es sich um den Schutz seiner eigenen handelt, und sie bedenken nicht, daß England und Rußland sich bereits vollständig über die Balkanellen dahin geeinigt haben, daß Rußland einen kleinen Landstreifen von Rumänien, Bulgarien und der Türkei längs des Ufers am Schwarzen Meere erhält, während die Inseln im Besitz Englands verbleiben. Rußland wird auf diese Weise auch einen Landweg nach Konstantinopel besitzen. Bei einem Erfolg des Bivervandes besetzt mit Konstantinopel, sondern auch Warna und Burgas.

Für Bulgarien bleibt so nur übrig, sich an Deutschland zu wenden und sein Schicksal mit dem Schicksal Deutschlands zu verknüpfen. Die Interessen Bulgariens stimmen zurzeit mit den deutschen Interessen vollkommen überein und kreuzen sich nirgends.

Weil sich Deutschland andererseits als ein so treuer Verbündeter gezeigt hat, auf den man bauen kann, weil es uns ganz Mazedonien verspricht und noch wertvollere Kompensationen für unser Eingreifen gegen Serbien, weil die rechtzeitige Verwirklichung der bulgarischen Ideale nur möglich ist, wenn wir die Neutralität preisgeben, weil es wünschenswert ist, daß Bulgarien nach Mazedonien geht, bevor der letzte Bulgare im Blut erstickt worden ist, müssen wir die Neutralität preisgeben, unser Schicksal an dasjenige Deutschlands und Oesterreich-Ungarns knüpfen, die uns so schützen werden, wie jetzt Rußland Serbien beschützt, und gegen Serbien stehen, um unsere Brüder, die unter dem unerträglichen Joch serbischer Knechtschaft zu befreien.

Aus dem bisher Gesagten, so heißt es am Schluß, geht hervor, daß die Neutralität uns bis jetzt Vor-

teile gebracht hat, daß wir aber durch sie allein die nationale Einigung nicht erlangen können, daß wir deshalb die Neutralität im gegebenen Moment preisgeben müssen, daß uns unsere wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zwingen, gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu marschieren, und daß nur die letztgenannten Staaten uns helfen können, unsere nationalen Ideale zu verwirklichen und unsere Einigung zu erzielen. Wir müssen jedes Gefühl beiseite lassen und aus heiligem Egoismus im gegebenen Augenblick mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland marschieren, ihnen in diesem mächtigen Kampfe mitgehen, um ein Groß-Bulgarien herzustellen. Tun wir dies nicht, so arbeiten wir vielleicht indirekt an der Schaffung eines Groß-Serbiens mit, neben dem wir unmöglich bestehen können. Der Weg zu einem „Groß-Bulgarien“ — nach Bitolia, Ohrid, Prilep und Skopje — führt über Niß und Belgrad.

Von der Westfront.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober. (Köln. B.) Das an der Champagnefront andauernde heftige Feuer der schweren Artillerie und die sehr rege Miegertätigkeit, die fast ausschließlich Erfindungsarbeiten galt, deuten auf die Absicht, die Offensive noch fortzusetzen. Schwere Kämpfe bringen die starken Ausbuchtungen der Front bei Tahure mit sich, wo wir den Feind und er uns mit Planenfeuer bestreichen. In den im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Liegererfolgen sei bemerkt, daß sie zwei unserer schnellsteigenden Einbeder zu verdanken sind.

Berlin, 12. Oktober. Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Politiken erfährt von der belgisch-holländischen Grenze, daß ein französisches Flugzeug, das über Brüssel und anderen belgischen Städten Hellulobstreifen mit „Siegesnachrichten aus Champagne“ warf, nahe der Grenze abgeschossen wurde; die Befahrung wurde gefangen genommen.

Der Krieg zur See.

Die Torpedierung englisch-französischer Truppentransporte.

Athen, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Verspätet eingetroffen. Meldung des Vertreters des W.T.B. Wie ich erfahre, mehrten sich die Fälle der Torpedierung englisch-französischer Transporte in der Aegeis. Jedoch treffen nur dann und wann zuverlässige Nachrichten darüber ein, da die englische und französische Admiralität aus militärischen Gründen in den meisten Fällen nichts darüber verlauten lassen. In den letzten drei Tagen wurden je ein englischer und ein französischer Transport versenkt. Der französische Transport befand sich, wie einmündlich festgestellt worden ist, und wie bereits gemeldet, auf dem Schiff „Sablins Gaver“ zwischen Malta und Kreta mit über 2000 französischen Soldaten an Bord.

London, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Zwei Matrosen an Bord des Dampfers „Banconner“, der von der Admiralität gechartert ist, weigerten sich, den Befehl auszuführen, nach feindlichen Unterseebooten auszuweichen zu halten, da ein starker Wind wehte und das Schiff sich in der Gefahrenzone befand; der Mann im Ausguck habe im Falle eines Unterseebootangriffs die geringste Möglichkeit, sich zu retten. Der Gerichtshof in Greenwich verurteilte die Leute, die gute Zeugnisse besaßen, nicht zu Gefängnis, sondern nur zu drei Guineen Geldbuße.

London, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das neuterische Büro meldet aus Washington: Die Note der Vereinigten Staaten an England wird wahrscheinlich erst in einigen Tagen verfaßt werden. Da Präsident Wilson noch im letzten Augenblick Änderungen anbringen wollte, erklärte Präsident Wilson, die Vereinigten Staaten müßten danach trachten, vom Kriege verschont zu bleiben, nicht um Schwereigkeiten zu vermeiden, sondern um in dem Besitz der Grundlagen zu bleiben, auf die der Friede wieder aufgebaut werden müsse.

Kalmar, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Svenska Telegrambyrå: Gestern nachmittag wurde der deutsche Erzdamper „Nicomedia“ aus Hamburg an der Südspitze Delands in Grund gelodert. Ein Boot mit dem Kapitän und 13 Mann landete in Degerhamn auf Deland. Die übrige 19 Kopf zählende Besatzung, in Grund geloderten Dampfers „Nicomedia“ ist heute in Karlskrona gelandet.

Karlskrona, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der bisher vermiedene Teil der Besatzung des gestern abend durch ein englisches Unterseeboot in Grund geloderten Dampfers „Nicomedia“ ist heute in Karlskrona gelandet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 8 Uhr: Im Laufe der Nacht meldet man nur ziemlich hartes Bombardement der feindlichen Artillerie nördlich von Verles und in der Champagne gegen unsere Stappenfront im Gebiet von Souain. Unsere Batterien erwiderten überall sehr wirksam. Neue Berichte bestätigen, daß die heftigen Gegenangriffe, die die Deutschen im Laufe der letzten Tage gegen die englische Front vor Ruos und nördlich davon vortrugen, nur zu einer schweren Schlappe geführt haben. Der Hauptstoß wurde von einem Effektivbestand von drei bis vier Divisionen durchgeführt, die völlig zurückgeworfen und zerstreut wurden. Die Zahl der vom Feinde auf dem Gelände vor den feindlichen Linien gelassenen Toten wird auf insgesamt 7 bis 8000 Mann geschätzt.

Paris, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Wir rücken sehr merklich in dem Gebiet westlich der Straße Souchez-Angres vor. Ferner im Tale von Souchez und östlich der Feldschanze im Walde von Ghendry. Wir gewonnen gleichfalls Gelände in der Richtung auf die Höhenlinie bei La Folie. Etwa 100 Mann des Gardekorps blieben als Gefangene in unseren Händen. In der Champagne machten wir neue Fortschritte nordwestlich von Tahure und nahmen durch kräftigen Gegenangriff ein ganzes deutsches Schanzwerk südlich des Dorfes auf der Flanke der Schlucht von La Goutte. Wir machten an dieser Stelle 108 Gefangene, darunter zwei Offiziere. Unsere Batterien bekämpften wirksam die deutschen Geschütze, die unsere neuen Stellungen kräftig beschossen. Weiderters besonders hartes Geschützfeuer in Eparges, im Brieferwalde, nördlich Reillon, in Kohringen, sowie in den Bogenen südlich von Steinbach in der Umgebung von Thann.

Eine schwedische Satyre zur englisch-französischen Anleihe.

Stockholm, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Professor Gustav Cassel schreibt im Svenska Dagbladet einen satyrischen Artikel über die amerikanische Anleihe. Der Verfasser hebt hervor, daß Außerordentliches daran sei, daß die reichste Großmacht Europas, nebst ihren Verbündeten, dem Bankier der Welt, wochenlang im Vorzimmer Morgans in New York habe warten müssen, um Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu bekommen. Es scheint hauptsächlich von einer amerikanischen Privatfirma abhängig gewesen zu sein, ob die europäischen Westmächte die Hilfe erhalten würden, ohne welche sie kaum mehr auskommen könnten. Tatsächlich brauchen England und Frankreich fortwährend die amerikanische Ausfuhr, die sie jedoch nicht zu zahlen vermöchten. Das englische Volk habe nicht wie das deutsche seine Lebenshaltung auf ein Minimum niedergelegt, sondern vielmehr das Gegenteil getan. Die Folge sei nicht ausgeblieben, nämlich die wirtschaftliche Abhängigkeit von Amerika. Die 500 Millionen Dollars, die die Westmächte bekämen, würden auch nicht lange ausreichen, weil ein bedeutender Teil zur Deckung schon bestehender Forderungen bestimmt sein soll. Der Verfasser bespricht weiter die harten Bedingungen der Anleihe, die nur dringende Not annehmen konnte.

Berlin, 12. Oktober. Die Postische Zeitung berichtet: Prinz Sigismund von Preußen, der jüngste Sohn des Prinzen Heinrich, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

London, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die gestrige Verlustliste weist 210 Offiziere und über 4000 Mann auf.

London, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das neuterische Büro meldet aus Melbourne: Das Landesverteidigungsamt zeigt an, daß bis zum 29. September 83357 australische Soldaten zum überseeischen Dienst ausgeschickt seien und weitere 63357 sich in der Ausbildung befänden.

London, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Petersburger Berichterstatter der Morning Post meldet, daß ein Prinz von Thurn und Taxis in einem Spital seinen Wunden erliegen sei. Der Prinz, der ein berühmtes Reiterregiment befehligt habe, sei verwundet von einem Mitglied des russischen Roten Kreuzes vom Schlachtfeld aufgehoben worden.

Sernowo, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Gemeinderat von Mostar hat gestern in feierlicher Sitzung unter begeisteter Suldbung für den Kaiser und die siegreichen Truppen die Bezeichnung einer Million Kronen für die neue Kriegsanleihe beschlossen.

Vom Balkan.

Vom Kriegsschauplatz.

Das Verdienst der Pioniere und der Donauflotte an der Eroberung Belgrads.

Budapest, 11. Oktober. (Südd. Sta.) Der Pionieranteil an der Eroberung Belgrads gehört den Pionierkompanien und der Donauflotte. Drei Tage und vier Nächte arbeiteten die technischen Truppen ununterbrochen an der Wegführung des Stromes, bis die schwere Aufgabe in glänzender Weise bewältigt war. Bei dem Uebergang über die Sava legte unsere Artillerie zur Niederhaltung des feindlichen Feuers von unserem Ufer gegenüber eine Feuermauer vor unsere Truppen. Unter dem Schutze unserer neuen weittragenden Geschütze geschäftig, bewegten sich die Schiffe mit den Truppen vorwärts. Wohl versuchten die Serben ihrerseits den Uebergang zu vereiteln, doch wurde ihr heftiges Feuer bald zum Schweigen gebracht. An zahlreichen Punkten durchbrachen unsere Truppen die Uferbefestigungen und drangen vorwärts. In Belgrad am Abgang der Kaimagdan entwickelten sich heftige Straßenkämpfe. Es ging Mann gegen Mann mit Bajonett und Kolben. Zwei Tage und zwei Nächte wogte das Ringen hin und her in den menschenleeren Straßen. Jeder Fußbreit Boden wurde vom Feind jäh verteidigt, bis er endlich aus der Vorstadt gruppenweise sich zurückzog.

Einem Bericht der Köln. Ztg. entnehmen wir: Unterstützt wurde die Arbeit der Pioniere nicht nur durch Artillerie, sondern auch durch jene fabelhaft geschickt operierende Monitoreflotte, welche schon im Vorjahr mehr als eine Belgrader Batterie zum Schweigen brachte und wiederholt unter schwerstem Feuer in die Maadawankämpfe eingegriffen hatte, indem sie vom Fluß her dem Infanteriesturm vorantrieb, die serbischen Stellungen mit Granaten sturmreif machte und dann meist noch die Flüchtenden durch einen Schrapnellregen weit ins Land überschüttete. Diesmal griffen die Einheiten der Donauflotte an den verschiedensten Punkten gleichzeitig ein. Mit der verbündeten Artillerie brachten ihre Stahlhähnen die serbischen Geschütze, die den Uebergang bedrohten, teils ganz zum Schweigen, teils wurde die feindliche Artillerie gerade zur entscheidenden Zeit niedergebattert. Ueberdies jagte das Feuer der Donamonitore dann noch die serbischen Vorhuten auseinander.

Bulgariens Bruch mit dem Vierverbände.

Die Wiener Reichspost schreibt: Englische Mitteilungen berichten über die Angebote, die vom Vierverbände an Bulgarien gemacht worden sind. Es gibt nichts Behrlicheres. Griechenland erklärt darauf, daß vom Vierverbände selbst den Bulgaren Anerbietungen gemacht worden sind, die eine Nachbarschaft Bulgariens zu Griechenland bis Monastir gesichert hätten, eine Veränderung, gegen die sich bisher Griechenland gerade durch die Anlehnung an Serbien und dessen Vierverbandsfreunde sicherstellen zu müssen glaubte. — Nicht minder pikant ist, daß schließlich der Vierverband mit seinen Versprechungen, die erst nach dem Kriege erfüllt werden sollten — als ob Bulgarien nicht einmal schon nach einem Kriege von derselben Staatengruppe betrogen worden wäre! — zu einem Kriege gegen die Türkei pressen wollte. Dies geschah Mitte September, also zu einer Zeit, wo die freundschaftliche Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei schon unter Dach und Fach war! Wenn die Vierverbandsdiplomatie noch an einen Krieg Bulgariens gegen die Türkei glaubte, so muß man in der Tat gestehen, daß die bitteren Kritiken, die heute in Paris und London an der eigenen Diplomatie geübt wurden, nicht ganz grundlos sind. Nicht immer war die Vierverbandsdiplomatie so ungeschickt. Daß sie es diesmal war, ist wohl auf Rechnung der Unruhe und nervösen Unficherheit zu schreiben, in die sie infolge der militärischen Lage des Vierverbandes geraten ist.

Die Landung der Alliierten in Saloniki.

Wien, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach Meldungen, die der Südslawischen Korrespondenz von unrichtiger Seite aus Saloniki zugehen, liefen am 5. Oktober, 8 Uhr morgens, vier Transportdampfer, „Australia“, „Britannia“, „Media“ und „Hvedead“ im Hafen ein, die insgesamt 8000 Mann französischer Truppen an Land setzten. Die gelandeten Mannschaften kamen aus Sedd-ul-Bahr. Am selben Tage traf ein englischer Panzerkreuzer ein, der etwa 1000 Mann englischer Truppen landete. Am folgenden Tage landeten 5000 Franzosen, 5000 Algerier und Marokkaner, sämtlich von den Dardanellentruppen, und 2000 Engländer, insgesamt also 20000 Mann, welche die Division Vailland bilden. Außer diesen landeten keine Mannschaften. Am 9. Oktober traf der Befehl ein, daß eine Brigade nach Serbien abgehen solle. Im letzten Augenblick kam Gegenbefehl. Die Engländer verhielten sich in Saloniki ruhig und die Spitze des Hafens zu besetzen, wurden aber durch die Griechen daran gehindert. Es erscheint ausgeschlossen, daß selbst in einigen Wochen mehr als 40 bis 50000 Mann in Saloniki gelandet und verpflegt werden können. Immer deutlicher tritt zu Tage, daß nichts anderes beabsichtigt war, als Griechenland für den Vierverband sich offen zu lassen, während die englisch-französischen Truppen bestmöglich die Schrittmacher der griechischen Armee waren.

London, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reutersbüros. Daily Mail berichtet aus Athen: Der ursprüngliche Operationsplan der Alliierten ist abgeändert worden. Die Truppenlandungen in Saloniki dauern fort. Die Truppen werden jedoch nicht in kleinen Abteilungen in das Innere befördert, sondern in großer Zahl in Saloniki zusammengezogen.

Sehr ernste Stimmung in der englischen Presse.

London, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Robert Fraser schreibt in der Daily Mail: Das britische Publikum wurde durch die Entscheidung Bulgariens und durch den Einfall in Serbien so erregt, wie niemals seit Anfang des Krieges. Die Schuppen fielen von den Augen der Nation, selbst der Jenseit kam sie nicht wieder anbringen. Die Willkür Bulgariens, das Bombardement der englischen Küste durch Japelline, die russischen Niederlagen, die Störung in Frankreich und an den Dardanellen wurden sämtlich anständig verhillt und schweigend zur Kenntnis genommen. Aber als Bulgarien sich gegen die Verbündeten erklärte, als Griechenland sich weigerte, vorzugehen und die österreichische und deutsche Armee die Donau überschritten und gegen Osten zu marschieren begannen, da erkannte die Nation blühend, daß wir nicht allein Zivilbevölkerung sind, und daß überhaupt ernste Kriegsereignisse bevorstehen können. Die Idee, daß die britischen Inseln vor der Gefahr eines Einbruchs sicher sind, ist nicht mehr so wie früher. Die neue Bewegung entzündet die möglichen Anfänge eines mächtigen Vorkusses gegen das britische Reich. Zwei Entdeckungen beunruhigten die britische Nation: erstens, daß, obwohl der deutsche Vormarsch in Rußland erstarbt und die große französische Offensive zweifellos fortschreitet, die Deutschen in Serbien, einen neuen Schlag in ganz neuer Richtung zu führen; zweitens, daß Bulgarien offenbar an Deutschlands Ansichten, den Sieg zu erringen, glaubt und demgemäß handelt. Serbien ungenügend helfen, heißt ihm gar nicht helfen. Der neue Kampf auf dem Balkan ist eine Operation, im Vergleich zu der die Dardanellen-Unternehmung bald klein erscheinen wird. Wir müssen nach dem Balkan gehen, wenn wir überleben sind, daß wir in Verbindung mit Serbien den deutschen Einfall im Orient erschüttern können, sonst nicht. Die Ueberwindung Serbiens könnte bald den bereits stationären Kampf an den Dardanellen beenden, wo eine große Erneuerung der türkischen Tätigkeit zu erwarten ist, sobald Munition in Kon-

stantinopel eintrifft. Die Eröffnung des Weges nach Konstantinopel würde Deutschland nicht nur mit Getreide und Baumwolle, sondern auch mit Kupfer aus Argana und aus dem Bergwerk nahe Diarbekir versorgen. Der Verfasser des Artikels eröffnet einen weiteren Ausblick auf den Mittelosten, wo viel Jüdischstoff aufgehäuft liegt. Die deutschen Truppen hoffen Ägypten anzugreifen und einen Brand im Mittelosten zu entzünden, der Indien erreichen werde.

Großer Ärger der französischen Presse.

Genf, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das ganze Interesse der französischen Presse richtet sich auf die Balkanfrage. In Erörterungen über die diplomatische, politische und militärische Lage werden die Folgen der letzten Ereignisse leidenschaftlich besprochen. Aus allen Artikeln spricht eine tiefgehende Erregung. Die Presse befürwortet eine scharfe diplomatische Tätigkeit des Vierverbandes und erklärt, daß die infolge der Zusammenhanglosigkeit der bisherigen diplomatischen Verhandlungen des Vierverbandes begangenen Fehler nicht wieder vorkommen dürfen. Die Verbündeten müßten endlich nach dem Muster der Mittelmächte auf allen Gebieten Hand in Hand arbeiten. Wie in diplomatischer, müsse dies auch in militärischer Beziehung durchgeführt werden. Die deutsche Offensive gegen Serbien beweise, daß eine große Expeditionenarmee nach Westasien geplant werden müsse. Frankreich, welches bisher den größten Anteil an derartigen Expeditionen übernahm, könne und dürfe jetzt seine Front nicht schwächen. Seine Reserven seien in Frankreich notwendig. Aber Italien und Rußland äußerten sich bisher über ihre Absichten bezüglich einer Balkanexpedition. Beide Staaten aber dürften ihre Mitwirkung nicht versagen, Italien, weil es große verschiebende Reserven besitze, Rußland, weil seine Mitwirkung von dem größten moralischen Werte wäre. Die Presse kann ihren Ärger über die Teilnahmslosigkeit Italiens und Rußlands und ihren Unwillen darüber, daß Frankreich vielleicht wieder der Hauptteil an der Expedition tragen soll, nicht verbergen. Man müsse hoffen, daß namentlich aus Petersburg und Rom mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zum Erfolge bestritten werden. So schreiben Kenigs, Echo de Paris, Petit Parisien, Petit Journal, Journal und Guerre sociale. Am Karsten drückt Clemenceau im Homme enchaîné diese Anschauung aus. Er schreibt, weder Rußland noch Italien hätten zu wissen gegeben, ob sie an der Expedition teilnehmen wollten. Ueberall stöße man auf bereites Schwärzen. Hieraus müsse man Schlüsse ziehen. Sowohl Rußland wie Italien hätten große Interessen auf dem Balkan, deshalb dürfe man von Frankreich, welches teilweise vom Feinde besetzt sei, nicht verlangen, daß es seine Widerstandskraft schwäche, um in Serbien, wo es nur indirekt interessiert sei, wirkamer dazuzutreten. Selbst wenn Serbien augenblicklich eine Niederlage erleide, habe es doch seine Berge, wo es den Feind noch lange in Schach halten könne.

Wien, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Wien, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Gestern hat der erste Ministerrat stattgefunden. Er hat ungefähr drei Stunden gedauert. Die Minister äußerten nichts über die Beratungen. Sofia, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Verspätet eingetroffen. Die bulgarische Relegationenagentur meldet unter dem 9. Oktober: Der Schuß der bulgarischen Interessen in den Staaten, die ihre Vertreter in Sofia abersuchen haben, ist den diplomatischen Vertretern Schwedens anvertraut worden. Nur in Serbien, wo sich der Abbruch der Beziehungen zur bulgarischen Gesamtschaft in so ungenügender Weise vollzogen hat, bleiben die bulgarischen Interessen ohne Vertreter, da die serbische Regierung dem Gesandten Schaprawski keine Zeit ließ, die nötigen Verfügungen zu treffen. Da die holländische Regierung der Errichtung einer bulgarischen Gesamtschaft im Haag, sowie der Ernennung von Habi Mischaw als Titular dieser Gesamtschaft ihre Zuneigung bekomen. Des Professors Gesicht wurde immer länger.

Die göttliche Komödie eines Mannes.

Roman von D. Lotte de Paladini. (Nachdruck verboten.)

Als sie am Pflanzengrund der Portal ankamen, öffnete ihnen ein Schweizer in reicher Livree. Die Empfangshalle war prächtig, und dennoch, wie verschieden von der in Liebenstein. Ein Lakai öffnete die Flügeltüren des Empfangsalons und verkündete mit großer Aplomb ihre Ankunft. Zris war ganz gebendet von dem stimmenden Gold der Dekorationen und der übermäßigen Lichtfülle. Es sah alles noch so neu aus und der Klang tat den Augen weh. Der Empfang machte auf Zris den Eindruck eines Wirbels bunter Farben, heller Kapeten und schöner Worte. Eine kleine, elfenartige Frau mit blassem Gesicht und kleinen braunen Locken kam auf sie zu. Herr Spitzer, der diesmal zwei große Diamantohrsteine im Vorhede hatte, stand neben ihr. „Meine Schwester“, stellte er vor, „Frau von Nichtshofen, sie ist vorgestern angekommen, um eine Zeitlang bei mir zu bleiben.“ Dabei schob er einen eigentümlich stehenden Blick zu seiner Schwester hinüber. „Ich freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen“, sagte diese. „Sie haben wohl nicht erwartet, hier eine Dame zu finden?“ Dabei musterte sie aufmerksam das liebliche Kindergesicht des jungen Mädchens. Spitzer reichte Zris den Arm und die andern folgten ihm nach in das Speisezimmer. Den ersten Eindruck, den Zris von diesem Raum hatte, war der eines Juwelierlabors. Silber und Gold, wobei das Auge blinzelte. Auf der Tafel standen herrliche Blumen in Kristallvasen, aber alles wurde erdrückt von der Unmenge Silber. Kein Punkt, wo das Auge ruhen konnte. Das Diner war ausge-

zeichnet, aber Zris erschien es endlos. Spitzer sprach in einem fort auf sie ein. Von seinen Erfolgen im Geschäft, von der Aktiengesellschaft, die er gegründet hatte, von seiner Fabrik, die einen jährlichen Umsatz von 1 1/2 Millionen habe. Er sprach gut fließend und nicht uninteressant. Wenn ein Mann von dem spricht, was er versteht und wofür er sich interessiert, spricht er immer gut. Seine unruhigen, stehenden Augen waren unablässig auf das Gesicht des jungen Mädchens gerichtet, auch wenn er nicht mit ihr sprach. Er nötigte Willi oft zum Trinken und goß auch sich fleißig ein. Dieser tat dem Diner alle Ehre an und sah mit wahrer Andacht. Der Professor, zerstreut wie immer, schlang hinunter, was man ihm vorlegte. Frau von Nichtshofen sah meistens mit niedergeschlagenen Augen da und nur hin und wieder schrak sie zusammen, wenn ihr Bruder eine Bemerkung machte. Zu Zris größter Erleichterung wurde endlich die Tafel aufgehoben. Man nahm im nebenanliegenden Salon den Kaffee ein. Spitzer stellte Zigaretten und Zigaretten für die Herren auf den Tisch. Er zog seinen Stuhl näher zu dem des Professors. „Haben Sie die Zeichnung mitgebracht?“ fragte er ihn. „Natürlich, ja, Willi, willst Du sie eben von draußen hereinholen?“ „Willst Du, wie ihm geheißen, dann verschwand er im Villardzimmer. Er war durchaus nicht veressen darauf, seines Vaters bekannten Vortrag über seine neueste Erfindung anzuhören. Goldstein packte seine Papiere aus. Spitzer betrachtete sich die Zeichnungen und warf einen eigentümlich zynischen Blick auf den Professor. „Da steckt viel Geld drin“, sagte er nach einer Pause. „Nicht wahr?“ rief der Professor erfreut. Spitzer nickte. „Ja. Es müßte eine Aktiengesellschaft gegründet werden, aber dazu gehört Kapital. Sie müssen einen gewissen Fonds stiften, damit die

Reute Vertrauen bekommen.“ Des Professors Gesicht wurde immer länger. „Ich will Ihnen meinen Wein einschenken über meine Verhältnisse“, sagte er. „Viel bares Vermögen habe ich nicht. Ich verfüge über ein Einkommen von höchstens 16000 Mark, das reicht gerade hin, um mit meiner Familie anständig zu leben.“ Spitzer nickte. „Ich verstehe“, sagte er. „Raffen Sie mich nur machen. Ich werde Ihnen den Weg zeigen, wie man ein größeres Kapital zusammenbringt. Raffen Sie mir die Zeichnungen hier. Ich werde die Sache für Sie ansorbellen.“ „Ein unschätzbares Vermögen steckt darin, das können Sie mir glauben“, versicherte Goldstein. „Na gewiß“, entgegnete Spitzer mit schlecht verhehltem Hohn. „Ich habe schon vorhin Ihrem Fräulein Tochter erzählt, welche Unsummen ich durch die gegründete Aktiengesellschaft erworben habe. Ich habe viel Organisations-talent. Gesellschaften gründen, das ist meine Spezialität.“ Des Professors Augen leuchteten. Beide gingen jetzt zu den Damen in den Salon. Spitzer trat auf Zris zu und verneigte sich leicht. „Gnädiges Fräulein, ich habe eine große Bitte, möchten Sie uns nicht etwas singen?“ Zris, die von der Großmama gelernt hatte, daß man solche Bitten nicht abschlagen dürfe, erhob sich sofort und setzte sich an den Flügel. Sie konnte alle Lieder auswendig und begleitete sich selbst. Ihre Stimme war nicht groß, aber lieblich und süß. Während des Gesanges lehnte Spitzer an dem Flügel und verschlang sie fast mit den Widen. Als sie ihren Gesang beendet hatte, sah sie auf und begegnete seinem Blick. Sie hatte das Gefühl, als wenn eine eiskalte Hand sich auf ihr Herz legte. Sie stand auf und setzte sich neben Frau von Nichtshofen. „Möchten Sie nicht noch ein Liedchen singen?“ bot Spitzer. „Nein, ich kann nicht mehr singen“, sagte sie kühl, „ich glaube, es ist Zeit, daß wir bald aufbrechen.“ Nach einigen Minuten der Unterhaltung empfahlen sich Goldsteins.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

13. Oktober 1914. Deutsche Truppen besetzten Lille, 4500 Gefangene wurden dort gemacht. — Dicht bei der Kathedrale von Reims wurden zwei französische Batterien festgelegt. Auch wurden Lichtsignale vom Turm der Kathedrale beobachtet. Selbstverständlich mußte deutscherseits dagegen das Nötige gesehen, ohne Rücksicht auf die Schöpfung der Kathedrale. — Bei dem siegreichen Kämpfen bei Schwirwindt wurden 3000 Gefangene und 26 Geschütze und weiter südlich 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet. — Und ist wieder in deutschem Besitz, Viala ist von den Russen geräumt. — Die belgische Regierung flüchtet nach Le Havre. — Infolge der Erhebung der Büren unter Maritz wird in Südafrika das Kriegsrecht verhängt.

Stimmung erlöst hat, wird Habi Mischaw, der bisher Bulgarien in London vertreten hat, sich direkt nach dem Haag begeben und dort das Eintreffen des Belgarabigungsabkommens abwarten.

Deutschland.

Berlin, 13. Oktober 1915.

Darmstadt, 12. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Zweite Kammer, die heute zu einer kurzen Sitzung wieder zusammentrat, nahm die Regierungsvorlage betreffend die Wahlen zum 37. Bundtag entsprechend dem Antrag des Ausschusses an. Danach werden die in den Jahren 1914 und 1915 oder in der ersten Hälfte des Jahres 1916 notwendig gewordenen oder notwendig werdenden Wahlen von Abgeordneten der Zweiten Kammer auf die zweite Hälfte des Jahres 1916 erschieben. Kriegsteilnehmer verlieren ihre Stimmerechtsung und ihre Wahlbarkeit bei den Wahlen der Abgeordneten im Jahre 1916 nicht dadurch, daß sie im Rechnungsjahre 1916 zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer nicht herangezogen sind. Des Stimmrechts der Kriegsteilnehmer und ihre Wahlbarkeit bei den Wahlen im Jahre 1916 wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß sie zur Zeit der Wahl mit der Entziehung der direkten Staats- oder Gemeindesteuer länger als zwei Monate sich im Rückstande befinden.

Ausland.

Luzern, 12. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Staatsminister Gysen ist heute nacht, 76 Jahre alt, an Herzschwäche gestorben. Er hatte gestern noch dem Ministerrat beigewohnt. Er war seit 28 Jahren Staatsminister und früher der diplomatische Vertreter Luzerns in Wien.

Ausschub der inneren Anleihe.

Paris, 11. Oktober. (Frft. Ztg.)

Privatberichte melden die Vertagung der Emission der großen Anleihe auf November.

Ein internationaler Studientongress.

Bern, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Bom 14. bis 18. Oktober tagt in Bern ein internationaler Studientongress, der sich eine ähnliche Aufgabe stellt, wie sie vor dem Krieg von den Kommissionen der interparlamentarischen Kommission und der „International Law Association“ zur Vorbereitung des dritten Haager Kongresses begonnen worden war. Es soll ein wissenschaftliches Dossier vorbereitet werden, das zu den allgemeinen Problemen, mit denen sich der künftige Friedenskongress zu befassen haben wird, Stellung nimmt und mit einschlägiger Dokumentation die Lösung aufzeigt, die im Interesse eines Friedens geboten erscheinen. Die Einladungen gehen aus von der im April von Vertretern und Mitgliedern verschiedener internationaler Verbände gegründeten Zentralorganisation für dauernden Frieden, von der Schweizer Vereinigung zum Studium eines dauerhaften Friedensvertrages und von der Gruppe der Schweizer inter-

„Ich hoffe, daß das nicht Ihr letzter Besuch auf Pflanzengrund war, gnädiges Fräulein“, sagte Spitzer, als er Zris hinausleitete. Zris erwiderte nichts. Als die Gäste gegangen waren, lehnte Spitzer in den Salon zurück und lehnte sich an den Stuhl seiner Schwester. „Nun“, sagte er, „was sagst Du zu ihm? Ist sie nicht entzückend, lieblich? Gibt es überhaupt irgend ein Weisen, das mit ihr zu vergleichen wäre?“ „Sie ist in der Tat ein reizendes Geschöpf“, erwiderte seine Schwester. Spitzer lachte. „Das freut mich, daß Du meinen Geschmack teilst, denn ich will sie zu meiner Frau machen.“ Frau von Nichtshofen sah ihn erschrocken an. Sie hatte die Lippen zum Sprechen geöffnet, aber sie schloß sie wieder. „Nun, zum Teufel, warum sagst Du denn nichts? Warum siehst Du da wie ein Geist?“ Ein boshafter Blick traf seine Schwester. In diesem Augenblick sah er aus wie ein wütender Affe. „Ich will sie heiraten und Du hast mich darin zu unterstützen, indem Du mein Lob in allen Tönen singst, wenn Du mit ihr allein bist, verstanden?“ „Sie ist noch sehr jung“, sagte seine Schwester leise. „Jung? Ist das etwa ein Fehler? Denkst Du vielleicht, ich werde eine alte Schachtel heiraten?“ „Aber wenn sie nun nicht will? Sie scheint ihren eigenen Kopf zu haben, den Eindruck macht sie auf mich“, entgegnete Frau von Nichtshofen. „Will? Eigenen Kopf? rief er höhnlich. „Du bist verrückt. Bildest Du Dir ein, ich hänge nur von ihrem bishigen Willen ab? Nicht ganz. Ich habe noch andere Magnete. Sie wird gern genug einwilligen. Ich habe sie schon jetzt in der Hand, und wenn auch noch nicht vollständig, so brauche ich nur die Schlinge zuzuziehen, um sie ganz in meine Gewalt zu haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Parlamentarischen Union. Den Schweiz, Romie, die auf dem Einladungs schreiben genannt sind, gehören u. a. eine größere Anzahl von Namen von kantonalen Regierungspräsidenten, von Nation- und Ständeräten, Universitätsrektoren, Völkerrichterlehren usw. an. Alle drei Sprachgebiete der Schweiz und die politischen Parteien sind gleichmäßig vertreten. Da zur Zeit keine andere internationale Konferenz eine vorbereitende Tätigkeit für den Friedenskongress begonnen hat, dürfte nach Ansicht des Kongresskomitees die vom Kongress zu leitenden Arbeiten auch den Diplomaten und Regierungen nicht unwillkommen sein.

Roosevelt.
In der Continental Times veröffentlicht ein Amerikaner, der den ehemaligen Präsidenten persönlich kennt, eine Charakterisierung dieses eifrigsten Deutschenhassers, der wir u. a. folgendes entnehmen:
Ich werde in einem fort gefragt, wie ich mir Theodor Roosevelt erklären könnte. Vor dem Krieg drückte er nur Wohlwollen für das deutsche Volk aus und bezeugte deutscher Art seine Hochachtung. Aber gleich nach Ausbruch des Krieges stimmte er mit ein in den Chor englischer Verleumdung. Roosevelts Witz erfolgt in Afrika. Seit er im „dunklen Kontinent“ in britische Gesellschaft geriet, ist er wie umgewandelt. Eine Zee, der Roosevelt vor und nach seiner Reise sprach, erklärte sofort, sein Geist müsse bergeistigt worden sein, nachdem er einige Aufzeichnungen gehört hatte, die der Expräsident über die Vorfälle in Afrika, die die Engländer bei folgendem Vorkommnis viel zu milde vorgegangen seien:

Einige englische Sportsleute kamen in ein ägyptisches Dorf und schossen die heiligen Tauben. Daraufhin fielen die ergrimten Eingeborenen über die Eindringlinge her und verprügelten sie, wobei ein Engländer getötet wurde. Die Engländer feierten mit bewaffneter Macht zurück, peitschten vier der Eingeborenen halb tot und knüpfen sie dann auf, zwei wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt, einer erhielt 15 Jahre, sechs 7 Jahre Zuchthaus und 50 erhielten je 50 Hiebe!

Dies fand Roosevelt zu milde und jetzt erklärt er, der Grund seiner Meinungsänderung gegen die Deutschen seien die belgischen Gräueltat. Meine Angabe, daß Roosevelts Witz in Afrika erfolgt, wird dadurch erhärtet, daß ihm seit seiner Rückkehr von dort nichts mehr gequält ist. Seine besten Freunde haben ihn verlassen; alles was er in der Politik anstrebt, ist ihm mißlungen, in der Achtung seiner Landsleute ist er tief gesunken und seine Herrschaft über das amerikanische Volk ist ihm ganz verloren gegangen.

Wüthte er, wie sehr sich seine alten Freunde schämten, daß sie jemals ihn und seine Politik achteten, so würde er vielleicht inne halten, fasten und beten und vielleicht würde die englische Blindheit von seinen Augen abfallen. (m.)

Baden.

Karlsruhe, 13. Oktober 1915.

Einberufung des Landtags.

Wie die amtliche Karlsruhe'er Zeitung vermeldet, ist die Einberufung des Landtags für den 23. November ds. Jrs. an Aussicht genommen.

Die Bad. Korr. bemerkt dazu:
Es handelt sich hier um eine ordentliche Tagung, die nach der Verfassung notwendig ist und in der hauptsächlich der Staatsvoranschlag beraten werden wird. Wie der außerordentliche Landtag im Februar, so wird sich auch die bevorstehende ordentliche Tagung mit einer Besprechung der zur Sicherung der Volksernährung und der Bekämpfung der Preistreiberie wie überhaupt aus Anlaß des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen befassen. Ob die Regierung über ihre wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges dem Landtag wieder eine Denkschrift vorlegen wird, ist noch nicht bekannt; es wäre aber sehr dankenswert und würde beifällig aufgenommen werden, wenn die vortreffliche, dem außerordentlichen Landtag im Februar dieses Jahres vorgelegte Denkschrift nach dem neuesten Stand ergänzt werden würde.

Chronik.

Aus Baden.
X Bilingen, 12. Okt. Die inneren Umbauarbeiten am hiesigen Bahnhof sind zurzeit in vollem Gange. Um den Haupt- und Ausgangsbahnhöfen und in gerade Linie mit dem Hauptportal bringen zu können, war die Verlegung des Gebäudes und einiger Büroräumlichkeiten notwendig.
St. Georgen i. Schw., 12. Okt. Herr Bahnmeister E. Rebert ist nach Bilingen bei Donauausgängen versetzt worden. Der Scheidende hat sich die Achtung und Wertschätzung weiter Kreise erworben, nicht zuletzt auch in der katholischen Pfarrgemeinde, deren treues Mitglied er war. Auch seine Untergebenen verlieren ihn ungern. Sein Nachfolger ist Herr Bahnmeister Dallbauer von Bilingen. Da die hiesige Bahnmeisterei nach der neuen Ordnung eine solche erster Klasse ist, erhält der neue Bahnmeister den Titel Bauinspektor. — Herr Oberstationskontrollleur Schifferdecker an der hiesigen Bahnstation hat sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet und ist bereits eingetrieben. Seine Stelle vertritt bis auf weiteres Herr Eisenbahnsekretär Weuherz. — Die hiesigen Geschäftsleute haben sich geeinigt, an den Werk-

tagen abends um 7 Uhr zu schließen für die Zeit vom 20. Oktober bis 20. April, ausgenommen die Samstage vor Weihnacht, wo die Geschäfte bis 8 Uhr geöffnet sind.

* Aus dem Ertragnis des badischen Opertages sind dem Bad. Landesverein vom roten Kreuz bis jetzt 240 800 Mark abgeliefert worden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Geilenkirchen (Rheinprovinz), 11. Okt. Geh. Justizrat Amtsgerichtsrat Dr. Oppergelt ist im 66. Lebensjahr gestorben. Er war preussischer Landtagsabgeordneter und von 1894-98 Reichstagsabgeordneter. Er war eine Zierde der Zentrumspartei.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Hauptmann Eugen Schmidt, früher beim Inf.-Regt. Nr. 170, und Unteroff. Wähler von Minnberg, Amt Schönau.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Landsturmann Apotheker Robert Fröblich von Karlsruhe, Stionspfeiler Kreuz, Pfarrer in Untergrombach, Gebr. Jakob Bürgermeister in Heidelberg, Oberl. Spillius Dr. Karl Krieger von Mannheim, Landweh. Gustav Kühnle von Durlach, Oberst. Wolf Ketter von Gillingen, Kriegsfreiw. Unteroff. Wolf Kühn von Oettingen, Unteroff. Joh. Groß von Baden-Baden, die beiden Brüder Franz und Clemens Lorenz von Leiberding, Unteroff. Georg Geppert von Bergshausen, Mejer. Fritz Bieber aus Dinglingen, Mejermeister Ernst Schmidt von Friedlingen, Oberjäger Emil Jordan von Wirlendorf, Unteroff. Karl Schmidt von Weitenau, Kunst. Emil Friß von Zellerten.

Herbstnachrichten.

Freiburg, 11. Okt. Hier wurden auf 28 Morgen Neben 1886 gefüllter Trauben geerntet. Das Mostgewicht beträgt 83 Grad nach Dechle.

Lokales.

Karlsruhe, 13. Oktober 1915.

Aus dem Gebericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd und des Ministers Dr. Hübsch entgegen. Nachmittags folgte der Vortrag des Reichsministers des öffentlichen Unterrichts Geheimrat Dr. Hübner. Später begaben sich der Großherzog und die Großherzogin auf einige Tage nach Schloss Eberstein.

Die Herannahen des Herbstes gibt die Großherzogin auch in diesem Jahre darum, daß anstatt frühzeitig abgehender Blumen und anderer Aufmerksamkeiten die besten Blumen für die Truppen zur Verfügung gestellt werden möchten.

Kathol. Jugendverein der Diözese. Nach einer längeren Pause tritt der Diözese-Jugendverein wieder mit einer Theateraufführung zu Gunsten seiner nunmehr über 70 Hektar an die Öffentlichkeit. In der Theaterhalle bilden diesmal das Programm des Abends: „An den Naturlichen Seen“, eine Tragödie aus dem gegenwärtigen Kriege, und ein Schauspiel mit dem Titel „Ein Wagenstreich“. Dieses Stück ist ein Auschnitt aus dem Leben und Treiben am Hofe Friedrichs des Großen. Jugendlicher Profisinn durchzieht die ganze Handlung. Im Hinblick auf den eben Zweck wünschen wir die Veranstaltung einen vollen Erfolg. (Siehe Inserat.)

Ueber den Umgang mit Papiergeld veröffentlicht die Sparkasse in Lahr im letzten Geschäftsbericht folgende zeitgemäße Ermahnung: Man gewöhne sich daran, das Papiergeld — abgesehen von den unbedingten 100 Markscheinen — nicht zu halten, sondern geläufig in die Wirtschaft zu legen, ordentlichweise gleiche Stücke zusammen, die gleiche (Spar-) Seite nach oben und Nummer auf Nummer. Wer schon gesehen hat, welche Berge von Papiergeld in den Taschen und in den Sparschalen und Banken zusammenkommen und in welchem Zustand die Scheine sich befinden, wird diese Bitte um schonliche Behandlung begreifen und beherzigen.
Die Stadt. Straßenbahn und der Krieg. Rund 500 Beamte und Angestellte des Stammpersonals des Stadt. Bahnamts stehen zurzeit im Kriegsdienst. Die andauernden Einberufungen zur Fahne veranlassen die Direktion, weitere Schaffnerinnen einzustellen. Zurzeit sind 66 Schaffnerinnen im Betrieb beschäftigt, von welchen gegenwärtig 12 auch als Kurierinnen dienen, die Motorwagen bedienen. Seit Kriegsbeginn sind jetzt wurden für den Fahrdienst insgesamt 780 Angestellte ausgebildet, darunter 425 Wagenführer, 270 Schaffner und 85 Schaffnerinnen. Hierfür sind im Laufe der Zeit wegen militärischer Einberufungen oder Untauglichkeit wieder 300 Führer, 168 Schaffner und 3 Schaffnerinnen ausgeschieden. An Kosten für die Ausbildung der vorübergehend eingestellten Fahrdienstlichen entstanden bis jetzt rund 62 000 Mark. Auf dem Gebiet der Wohnfahrtspläne leidet auch das Stadt. Bahnamts fortgesetzt der Krieg. Für die Gehalts- und Lohnvorzahlungen der Kriegsfamilien und sonstiger Unterstützungen an diese wurden bis jetzt rund 408 000 Mark aus dem Budget aufgewendet. Den 20. fürs Vaterland erlitten bis jetzt 22 Angestellte des Stadt. Bahnamts; vermisst werden 8 Angestellte, in englischer Gefangenschaft befindet sich 1 in französischer Gefangenschaft. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten 1 Oberstabsarzt, 7 Schaffner, 10 Wagenführer, 2 Schaffner, 3 Wagenarbeiter und 4 Hilfsarbeiter. Außerdem wurden mit der Silbernen Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Verdienstmedaille 23 Mann des Bahnamts ausgezeichnet. Auch der Kriegsinvalidenfürsorge wendet das Stadt. Bahnamts seine Aufmerksamkeit an. Eine größere Anzahl von Kriegsinvaliden haben in dem Betrieb Beschäftigung gefunden. Schließlich sei noch erwähnt, daß von den Beamten und Bediensteten des Bahnamts rund 58 000 Mark zur dritten Kriegsanleihe gezeichnet worden sind.

Kath. Gesellenverein. Der Gesellenverein sah bei seiner Theateraufführung am vergangenen Sonntag ein volles Haus. Das eingeführte Stück mit dem Titel „Die Brüder“ spielt in Belgien und fällt in die Zeit des deutschen Einmarsches. Das heisse malonische Blut, der hohe, herabende Sinn des Holländers, der herrliche deutsche Gedemut kamen in den einzelnen Volkstexten gut zur Geltung. Die Rollen waren gut aufgeführt, unter Leitung von Herrn Gahmann feurig einstudiert und wurden mit großem Verständnis gegeben. So konnte das Stück manche Belehrung geben über jene Zeit zu Anfang des großen Krieges. Wer diese herrlichen Volkstypen sehen will, veräume nicht am nächsten Sonntag der zweiten Aufführung beizuwohnen. Im Interesse des praktischen Stüdes und des abgerundeten, flecken Spielers ist dem Gesellenverein ein zweites volles Haus zu wünschen.

Karlsruher Streikquartier.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Konzert des Karlsruher Streikquartiers heute abend 8 1/2 Uhr im Welfensaal stattfindet. Den Kartendruck besorgt die Welfensaalverwaltung, Friedl. Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Na. Vom Karlsruher Rheinhafen. Der Schiffsgüterverkehr des Karlsruher Hafens betrug in den ersten neun Monaten des Jahres 1915 922 000 Tonnen (1914: 959 000 Tonnen). Das bedeutet eine Verkehrsabnahme von nur 4 Prozent, obgleich in dem Vergleichszeitraum des Vorjahres 7 Friedensmonate liegen. An Fracht-, Arbeits- und Lager-, Waage- und Bootschiffen sind rund 200 000 Takt (1914: 200 000 Takt) eingesetzt. Den Wiedereinnahmen stehen hier entsprechende Wiedereinnahmen gegenüber. Seit Ende Juli 1914 hat die hiesige Stadtgemeinde 80 843 Quadratmeter Hafengelände für rund 818 000 M. verkauft, ein Ergebnis, wie es in keinem früheren Jahr erzielt worden ist. Während der Kriegszeit sind 6 Neubauten im Hafen errichtet, ein Bau weitergeführt und eine größere Brückenhalle fast fertiggestellt worden. Außerdem wurde ein neuer Stapelplatz errichtet; drei Weiden mit Kran befinden sich im Bau. Der Kohlenverkehr ist stark. Der Holzverkehr rheinabwärts hat normale Höhe erreicht. Von den bedeutenderen Rheinfähren hat nur einer im ersten halben Jahr 1915 eine Verkehrsabnahme und nur einer eine geringere Verkehrsabnahme als Karlsruhe zu verzeichnen.

Letzte Nachrichten

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta traf am 10. Oktober unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das nördlich von Kizilirmak bemerkt worden war. Daraufhin beschloß ein feindliches Kreuzer und ein anderes Torpedoboot des Feindes 10 Minuten lang wirkungslos unsere Batterien. Eine Mine, die wir unter einem feindlichen Schützengraben zur Explosion brachten, tötete den größten Teil der Soldaten, die sich darin befanden. Die übrigen flüchteten aus dem Schützengraben. Bei Ari Burnu beschloß ein feindliches Torpedoboot eine Peilung wirkungslos unserer rechten Flügels. Ein Kreuzer und ein Monitor feuerten ebenso wirkungslos auf Mardos. Die Schiffe zogen sich hierauf zurück. Bei Seddul Bahr schoß der Feind, wie gewöhnlich, mehr als tausend Granaten wirkungslos gegen unsere Stellung ab. Unsere Artillerie erwiderte, nahm die feindlichen Batterien und die Aufstellungen der feindlichen Minenwerfer unter Feuer und brachte sie zum Schweigen. Sonst nichts Wichtiges.

Bulgarien gegen Serbien.

Berlin, 13. Oktober. Nach verheerenden Morgenblättern melden die Neuen Züricher Nachr. aus besser Quelle, daß Bulgarien gestern mittag um 11 Uhr den Serben die Kriegserklärung zugestellt habe. Wie die Berliner Morgenpost hierzu von zuverlässiger Seite erfährt, ist die Nachricht in dieser Form vertriehen.

Berlin, 13. Oktober. Laut Berliner Lokalanzeiger wird den Riemer Notterdecker Courant aus London gemeldet, daß die bulgarische Armee den Angriff auf Serbien 50 Kilometer südwestlich von Vidin gestern mit 2 Divisionen eröffnet habe.

Die Bulgaren eröffnen die Feindseligkeiten.

Nisch, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Bulgaren haben uns auf der Front von Kajazevo angegriffen.

Griechenland und Bulgarien.

Berlin, 12. Oktober. (Pres. Blg.) Das Wundtweiler Blatt A. Blag meldet aus Sofia: Der griechische Gesandte machte einen Besuch bei dem Ministerpräsidenten Radoslawow und teilte ihm im Auftrag seiner Regierung mit, die neue griechische Regierung stehe auf der Grundlage des Prinzips der bewaffneten Neutralität und lege Gewicht darauf, daß zwischen Griechenland und Bulgarien das den Interessen beider Länder entsprechende, sich freundschaftlich gestaltende Verhältnis auch weiter aufrecht erhalten bleibe. Radoslawow nahm diese Erklärung im Namen seiner Regierung mit großer Genugtuung entgegen.

Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten.

Athen, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Ministerpräsident Zaimis erklärte in der Kammer, daß die Regierung nach einer genauen Prüfung der augenblicklich äußerst verwickelten internationalen Lage ihre Politik auf dieselbe Grundlage zu stützen gedente, wie die Politik, die Griechenland seit Beginn des europäischen Krieges befolge. Zaimis fuhr fort: Um den Lebensinteressen der Nation besser zu entsprechen, wird unsere Neutralität bewahrt sein. Unsere Haltung wird sich den künftigen Ereignissen anpassen. Die Regierung, die in den kritischen Augenblicken von den Vertretern des Griechenvolkes unterstützt wird, verfolgt die Entwicklung mit gespannter Aufmerksamkeit. — Auf die Rede Zaimis erwiderte Benizelos: Niemand soll das Land in innere Unruhen stürzen. Im Hinblick auf die augenblickliche Lage wird die Kammermehrheit der Regierung ihre Unterstützung gewähren, solange die Politik der Regierung die Grundlagen meiner Politik nicht umstürzen will, über welche die Kammer bereits abgestimmt hat. Verstünde kein Vertrag mit Serbien, so würde unser Interesse verlangen, jedesmal aus unserer Neutralität herauszutreten, wenn ein anderer Staat sich auf unsere Kosten vergrößern will. Es handelt sich nicht darum, ob wir Krieg führen sollen oder nicht, sondern man muß wissen, wann wir den Krieg beginnen müssen. Keinesfalls dürfen wir Bulgarien gestalten, Serbien niederzuerstern, um nachher uns mit all seinen Kräften anzugreifen. Die Seele der Nation sagt sich, es sei im Interesse Griechenlands, daß Bulgarien gerichtet werde. Wäre Bulgarien siegreich, so würde der Hellenismus vollkommen vernichtet. Benizelos sprach die Hoffnung aus, daß die Politik der neuen Regierung sich als besser erweise, als die seinige.

Ein neuer Diebstahlskandal in Athen.

Berlin, 12. Oktober. Aus Athen wird der Post gemeldet: Hier ist ein neuer großer Diebstahlskandal entdeckt worden, durch welchen Kreise, die der Diplomatie des Bierverbandes nahe stehen, sich schwer kompromittiert sehen. Aus einem Schreibfach im Arbeitszimmer König Konstantins sind mehrere hochpolitische Dokumente aus der Privatkorrespondenz des Königs entwendet worden. Der Dieb, der mit den Verhältnissen im Königsschloß sehr vertraut sein muß, öffnete mit einem Nachschlüssel das betreffende Fach des Schreibfaches, nahm nur die ihn interessierenden Schriftstücke an sich und ließ alles andere unberührt. Die Angelegenheit wird verfolgt.

Delcassé müde.

Paris, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach der Patrie muß Delcassé infolge allgemeiner Müdigkeit, welche auf große Anstrengung zurückzuführen ist, noch einige Tage das Zimmer hüten.

Ein englischer Truppentransport versenkt.

Berlin, 13. Okt. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge hat ein österreichisches Unterseeboot unweit Kuta einen auf Mudros zufahrenden mit indischen Truppen beladenen Transportdampfer versenkt.

Lohnbewegungen in England.

London, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) In Dublin ist ein Hafenausschreit ausgebrochen, von dem vier Dampferlinien betroffen sind. Mehrere eingelaufene Dampfer wurden nicht ausgelassen. Man fürchtet, daß die Bewegung, die durch Nichtbefolgung der Lohnforderungen entstanden ist, sich auch auf andere Linien ausdehnen wird. — In Bradford haben die Arbeiter der Webereien, deren Lohnforderungen ebenfalls nicht bewilligt wurden, auf den 14. Oktober gekündigt. Sollten, was man als wahrscheinlich annimmt, die Arbeitgeber die Werke schließen, so würden Tausende von Arbeitern beschäftigungslos werden.

Berlin, 13. Oktober. In einem Sonderbericht der Nordd. Allg. Zeitung heißt es: Die Tätigkeit der französischen schweren Artillerie und der Flieger an der Champagnefront deutet auf weitere Offensivabsichten des Feindes hin. Die durch die Kämpfe entstandene starke Frontausbuchtung ermöglicht beiderseits häufig Flankener.

Berlin, 13. Oktober. Nach einem Bericht in den Morgenblättern nehmen die Kämpfe in der Champagne wieder einen überaus heftigen Charakter an. Die Angriffe würden jedoch in unerwarteter Weise abgewiesen.

Prag, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Erzherzog Ludwig Salvator ist auf Schloss Brandeis an der Elbe gestorben.

Wien, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Döbische meldet aus Madrid: Der König empfing den Schriftsteller Mujol, der die verschiedenen deutschen Fronten besichtigt hat. Der König hatte eine längere Unterredung mit ihm.

Karlsruhe, 12. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Dampfer, dessen Torpedierung gestern vom Dampfer „Germania“ beobachtet worden ist, war der Dampfer „Direktor Reppenbach“ aus Stettin.

Briefkasten der Redaktion.

Der Eifelsturm wurde in den Jahren 1886-89 erbaut. Er besteht aus 7 Millionen Kilogramm Eisen und kostete 8 Millionen Mark.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 7. Okt.: Richard Wilhelm, Vater Wilh. Gildard, Sparkassenkontrollleur. — 8. Okt.: Maria Theresia Adelina, Vater Herr. Geringer, Schneidermeister; Luise Frida, Vater Aug. Fetscher, Schlosser; Willi, Vater Karl Gispert, Bahnarbeiter. — 9. Okt.: Hermann Karl, Vater Eugen Fehler, Holz-Geiger; Hans Fritz, Vater Hans Feinger, Pianist; Gg. Adam, Vater Gg. Brand, Schieferdecker; Maria Karolina, Vater Franz Schulz, Bäcker; Maria, Vater Jul. Walter, Fabrikarbeiter. — 10. Okt.: Rosina Elisabeth Johanna Elsa, Vater Friedrich Gelbmacher, Kaufmann; Hildegard Elisabeth, Vater Friedrich Ernst, händischer Buchhalter.

Todesfälle. 10. Okt.: Josefa Glatt, alt 97 Jahre, Ehefrau des Schneidemeisters Wolf Glatt; Emma, alt 2 Monate 12 Tage, Vater Gg. Göltsheim, Kaufmann; Elisabeth v. Rothberg, Majors-Ehefrau, Vaterheim Allee 38 (Feuerbestattung); 2. Okt.: Josefa Glatt, Schneidemeisters-Ehefrau, Amalienstraße 10; 4. Okt.: Marcell Baumgärtner, Kaufmann, Karl-Friedrichstraße Nr. 19; 8. Okt.: Friedrich Franke, Soldat, Inf.-Regt. 68, t. Reserve-Lazarett 4; 3. Okt.: Emma Münch, Reichenträgers-Ehefrau, Kapellenstraße 53 (Feuerbestattung); 4. Okt.: Anna Mühl, Ladewerks-Ehefrau, Aus bei Durlach.

Verlobungen u. Trauungen erwählener Verlobter. Mittwoch, den 13. Oktober 1915. 12 Uhr: Freifrau Elisabeth v. Rothberg, Majors-Ehefrau, Vaterheim Allee 38 (Feuerbestattung); 2. Uhr: Josefa Glatt, Schneidemeisters-Ehefrau, Amalienstraße 10; 4. Uhr: Marcell Baumgärtner, Kaufmann, Karl-Friedrichstraße Nr. 19; 8. Uhr: Friedrich Franke, Soldat, Inf.-Regt. 68, t. Reserve-Lazarett 4; 3. Uhr: Emma Münch, Reichenträgers-Ehefrau, Kapellenstraße 53 (Feuerbestattung); 4. Uhr: Anna Mühl, Ladewerks-Ehefrau, Aus bei Durlach.

Auswärtige Gestorben.

Baden-Baden: Frau Anna Schmitter-Bwe. geb. Datz, 59 Jahre. — Neuwieder: Frau Marie Anna Friß geb. Wöbl, 71 Jahre.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wärgenstimmungs bild. Die verhältnismäßige Geschäftsbewegung erhielt sich auch heute und die Notzahl der in den letzten Tagen genannten Industrieerwerbe formten ihren Kursstand mäßig weiter erhöhen. Zu nennen sind besonders Nahrungsmittel, die verschiedenen Aktien von Stahlwerken und Maschinenfabriken. Deutsche Anleihen blieben gut behauptet. Ausländische Wechselkurse waren ausnahmslos fest, stark erhöht besonders Wien und damit im Zusammenhang österreichisch-ungarische Werte.

Caes-Kalender.

Mittwoch, den 13. Oktober.
Kath. Jugendverein Weierheim, 8 Uhr: Versammlung im Schwefelhäus mit Vortrag.

✠

Nach Gottes Ratschluß hat am
1. Oktober 1915 unser lieber Bruder

Adolf Gutsch

Ritter des Eisernen Kreuzes
Greifreiter im Reserve-Infant.-Regt. Nr. 40
im Alter von 30 Jahren durch einen
Granatschuß den Tod fürs Vaterland
erlitten.

Im Namen
der trauernden Geschwister:
Friedrich Gutsch.

181
Karlsruhe (Baden), Sofienstr. 138.

Katholischer Arbeiterverein Südstadt.
Am Mittwoch, den 13. Oktober, abends 7/8 Uhr, findet
im Köllnberger, Ecke Werder- und Wilhelmstraße
Versammlung mit Vortrag über Belgien
statt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand. 157

Kath. Gesellenverein Karlsruhe.
Nächsten Sonntag, 17. Oktober, im Gesellenhaus Sofien-
straße 55, abends 8 Uhr,

Wohltätigkeits-Aufführung
zugunsten unserer Mitglieder im Felde.

Die Brüder.
Kriegsdrama in 4 Aufzügen von Helene Tullins.
Karten im Vorverkauf bei Dorer (Mohn) Gebrüderstraße 19,
Dohler Gebrüderstraße 20, Kaufmeister Hammel Sofienstraße 58,
1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand. 163

Kathol. Jugendverein Karlsruhe-Oststadt.
Sonntag, den 17. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr, im
St. Annenhof:

Theater-Aufführung
zugunsten der im Felde stehenden Mitglieder.

1. „An den Masurischen Seen“
Tragödie aus dem Völkerring 1914 in einem Aufzuge von Friedr. Schorn.
2. „Ein Pagenstreich“
Auffspiel in zwei Aufzügen von Georg Riedermayer.
1. Platz (recher.) 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Karten im Vorverkauf bei Zigarrenhandlung Stern, Ludwigs-
Wilhelmstraße 4, und bei Putzgeschäft Ebecht, Kaiserstraße 13, sowie
an der Abendkasse. — Schluss: 1/11 Uhr. —
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Präses:
Heilmann, Kaplan. 182

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte
des Monats Oktober 1915 findet nach Maßgabe der Ordnungs-
zahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D.3.	1 bis 2300	Freitag, den 15. Oktober d. J.,
	2301 „ 4600	Samstag, den 16. Oktober d. J.,
	4601 „ 6900	Montag, den 18. Oktober d. J.,
	6901 „ 9015	Dienstag, den 19. Oktober d. J.,

Karlsruhe, den 11. Oktober 1915. 180

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.
Die Vertilgung von Raupe betreffend.
Alle Obstbäume, Hecken und Gesträucher in Gärten und Höfen,
auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen, sowie an Eisenbahn-
dämmen sind in der Zeit von jetzt ab bis Mitte Februar 1916 von
Raupen befreit zu werden. Die vorgefundenen Raupen sind
zu vertilgen.
Wir werden nach dem 15. Februar 1916 Nachschau halten lassen,
ob die Vertilgungsarbeit vorgenommen wurde. Säumige haben
nach § 308 a St.G.B. und § 37 St.G.B. Geldstrafen bis zu 60 Mk.
oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen und überdies zu verbüßen, daß
die Vertilgung der Raupen auf Kosten der Säumigen diesseits
angordnet wird.
Karlsruhe, den 7. Oktober 1915. 179

Welt-Kino Kaiserstrasse 133.	Resi Metropol früher Metropol Schillerstrasse 22.
Erstaufführung! 183	
Lottes Vormund. Komödie in 4 Akten.	
Die Indianerbraut Großer Wild-Westclager in 3 Akten.	

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
Wir bitten unsere Zeichner dringend, die Sparbücher zur
Abrechnung vorlegen zu wollen. Die Abrechnung findet bis
einschl. 14. I. Mts. im großen Rathhauseaal statt.
Karlsruhe, den 12. Oktober 1915.
Die Verwaltung. 185

Städtisches Nahrungsmittelamt.
Mittwoch nachmittag 3 Uhr verkaufen wir an der alten
Eilguthalle
Filderkraut
zu 45 J für 10 Pfund und 4,20 Mk den Zentner. 186

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.
Die Aufnahme für das Schuljahr 1915/16 findet statt
am **Mittwoch, den 3. November 1915.** Schüleraufnahme
vormittags von 8 Uhr ab.

- I. Allgemeine Abteilung Kurs einjährig: Vorbildung
- II. Fachabteilungen mit Lehrwerkstätten für: Archi-
tektur, Bildhauerei, Eisenieren, Dekorationsmalen, Glasmalen,
Keramik, Kunstzeichnen.
- III. Zeichenlehrerabteilung.
- IV. Winterkurs für Dekorationsmalen.
- V. Abendkurse: Zeichnen, Entwerfen, Modellieren,
Kunstzeichnen.

Abteilungen I, II, III, IV und V für Schüler und Schülerinnen.
Anmeldung sofort schriftlich mit von der Direktion zu beziehen-
den Anmeldebogen.
Unterrichtsgeld, bei der Aufnahme zu entrichten: für die
I., II. und III. Abteilung a) Reichsangehörige 60 Mk., b) Ausländer
150 Mk. (für das ganze Schuljahr); für die IV. Abteilung a) 40 Mk.,
b) 120 Mk.; für die Abendkurse a) 20 Mk., b) 60 Mk. (ganzes Schul-
jahr). Eintrittsgeld für Neueintretende bei Abteilung I bis IV a) 10 Mk.,
b) 20 Mk. Programme und Anmeldebogen 10 Pf. 109

Musterung
der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1898, welche in
der Zeit vom 15. Juni 1915 bis einschl. 30. September 1915
das 17. Lebensjahr vollendet.

Das Kriegserziehungsgeschäft für die im Aushebungsbezirk
Karlsruhe wohnhaften wehrpflichtigen Landsturmpflichti-
gen findet an der Zeit vom

14. Oktober
bis einschließlich 18. Oktober 1915,
im Saale der Wirtschaft zum „Grünen Berg“,
Kaiserstraße Nr. 33, dahier statt.

Zuzug haben alle männlichen Personen des Geburts-
jahres 1898 zu erscheinen, welche in der Zeit vom 15. Juni 1915
bis zum 30. September 1915 das 17. Lebensjahr vollendet.
Dieselben werden wie folgt gemustert:

I. Landgemeinden:
Am **Donnerstag, den 14. Oktober 1915,**
vormittags 8 Uhr:

die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Mankentoch, Mü-
hlh. Busch, Eggenhofen, Friedelsdal, Orben, Garsfeld, Hoch-
stetten, Amlingen, Leopoldsdorf, Lieboldsdorf, Rinkenheim,
Hühfelm, Spöck, Staffort, Reutheuer und Weiskauerent,
soweit sie in der obenbezeichneten Zeit geboren sind.

II. Stadt Karlsruhe:
Am **Freitag, den 15. Oktober 1915, vormittags**
8 Uhr:

die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1898 mit den
Anfangsbuchstaben A bis einschließlich G.

Am **Samstag, den 16. Oktober 1915, vormittags**
8 Uhr:

die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1898 mit den
Anfangsbuchstaben H bis einschließlich N.

Am **Montag, den 18. Oktober 1915, vormittags**
8 Uhr:

die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1898 mit den
Anfangsbuchstaben O bis Z.

Bei der Musterung hat jeder Landsturmpflichtige, so-
fern er nicht von dem Militärbehörden der Ersatzkommission
von der Stellung entbunden ist, eine halbe Stunde vor Beginn
sauer gewaschen und in zentraler Kleidung zu erscheinen.
Die Mitnahme von Stämmen ist nicht zulässig.
Jeder Landsturmpflichtige, welcher während des Ersatzgeschäftes
hier seinen dauernden Aufenthalt hat, hat die Musterung
zu besuchen. Einzelangaben an die Landsturmpflichtigen erfolgen
nicht mehr.

Wer durch Krankheit am Erscheinen bei dem Ersatz-
geschäft verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis vorzulegen,
das durch die Ortspolizeibehörde beglaubigt sein muß, wenn
es nicht vom Militärarzt ausgestellt ist.

Landsturmpflichtige, die bei dem Ersatzgeschäft gar
nicht oder nicht pünktlich erschienen, werden mit Geld bis zu
30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft; auch können sie
durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßnahmen zur sofortigen
Stellung angehalten werden.

Wer sich der Stellung entzieht, wird als unehrer-
biger behandelt und sofort eingekerkert, auch kann er
einzelne ihm zustehende gesetzlichen Ansprüche auf Zurückstel-
lung oder Beförderung für verlustig erklärt werden.

Für Landsturmpflichtige, welche behaupten, an einem
Geschwulst zu leiden, empfiehlt es sich, längstens bis zur Muster-
ung ein Zeugnis eines Spezialarztes oder des behandelnden
Arztes vorzulegen. Derartige Zeugnisse müssen von der Orts-
polizeibehörde beglaubigt sein, wenn der ausstellende Arzt nicht
Militärarzt ist. Landsturmpflichtige, welche Brillen tragen,
haben dieselben mitzubringen.

Die Musterungsbüro werden beauftragt, obiges in
örtlicher Weise sofort bekannt zu machen. Zum Muster-
ungsbüro hat der Herr Bürgermeister oder sein Vertreter
zu erscheinen.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1915.
Der **Vorstand der Ersatzkommission des Aushebungs-
bezirks Karlsruhe,**
Dr. Guth-Wender.

Da ich bis jetzt nur einen Teil meiner **feinen Lederwaren**
abstossen konnte, gebe ich die noch lagernden Gegen-
stände in nächster Nähe meines bisherigen Geschäftes
114 Kaiserstrasse 114
zu jedem annehmbaren Gebot ab

Hoehachtungsvoll
Alexander Haunz, Kaiserstr. 114.
Verkauf von 9 bis 1 und 2 1/2 bis 6 Uhr. 176

Schwarzwalder Verein 2945
(Sektion Karlsruhe)
Donnerstag, den 14. Okt. 1915,
Zusammenkunft
im Moninger, Konradstraße.

Hotel zur Sonne
Neuer **Burkheimer** vom Rebenstand des
Herrn Pfarrer Zeitz
ist eingetroffen und empfiehlt
Georg Blum, Karlsruhe, Kreuzstr. 33. 152

Möbel
jeder Art, von den einfachsten
bis zu den elegantesten
Wohnungs-Einrichtungen
streng reell und billig!
Für Brautleute
ganz besondere Einkaufsquelle
in
Speisezimmer, Schlafzimmer,
Horrenzimmer, Küchen, kompl.
Franko-Lieferung. 23

Gebrüder Klein
Karlsruhe
Durlacherstr. 97/99.

Unentbehrlich fürs Feld sind:
Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-
Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.
Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft
Karl Hummel, Karlsruhe
Telephon 1547 8882 Werderstrasse 13.

Mieter- und Bauverein
Karlsruhe (G. G. m. b. H.).
Wegen Todesfall haben wir
Belastung Nr. 15, I. St. eine ger.
Wohnung von drei Zimmern
mit Badezimmer, Gartenanteil auf
sofort oder später zu vermieten.
Bewerbungen wollen im Büro
Gittingerstr. Nr. 3 bis Samstag,
den 16. I. Mts., abends 7 Uhr,
erfolgen.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1915.
Der Vorstand. 163

Deffentliche Versteigerung
gegen Kartzählung:
a) Grundstücken vom II. Viertel-
jahr 1915, darunter 2 Photogra-
phenapparate, 1 Reising in Eul,
5 neue Jagzangen, 6 Fahrräder,
1 Kinderwagen, 19 neue Rucksäcke,
84 Koffelisenüberzüge, 4 Ballen
Butterfette auf 250 m, 1 Kiste
weilene Unterhosen, 8 Uhren mit
electr. Bedienung, am Don-
nerstag, den 14. Okt., vormittags
8 Uhr und nachmittags 2 Uhr des-
gleichen, in der Exprekzshalle des
Verordnungsamtes. Die besonders
genannten Gegenstände, sowie die
Schmuckgegenstände, werden
von 10 Uhr vormittags an ausge-
boten.
b) Etwa 40 Lose alte Risten,
u. Holzstäbe am Freitag, den
15. Oktober I. J., nachm. 1/3 Uhr
beginnend, beim Magazinsamt II
(Eingang Durlacherstr.).
c) Etwa 35 Lose Schwellen
u. Schwellenabfälle u. 2 Lose
Schwellenabfälle am Freitag, den
15. Oktober I. J., nachm. 4 Uhr
beginnend beim Magazinsamt III
(Eingang Durlacherstr., bei der
Eingangsbauhalle).
Karlsruhe, den 5. Oktober 1915.
Verwaltungsamt der General-
direktion. 85

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Kuchengeräte

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Butterkeks
aus reinem Weizenmehl
das Pfund . . . 1.60
Volksbiskuit
das Pfund . . . 1.—
Gemischte Marmelade
1 Pfund-Dose . . . 60 J
Sardinen
in Tomatensoße
Dose . . . 40 J
Rollmops
mit Gurkenmischung
Stück . . . 10 J
Salzgurken
Stück . . . 5 J
174

Pelze
bekannt billigst 145
Wilhelmstr. 34 I Tr.
Karlsruhe.
Kriegsangehörige extra Rabatt.
Gut erhalten
Wüster
für Jungen von 15 Jahren zu
kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 830 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. 173

Stühle
werden dauerhaft
geflochten u. Möbel
lauber aufgestellt.
Stuhlwerkerei **Fried. Ernst,**
Karlsruhe, Amalienstr. 24 2809

Große Badische
Kriegs-Invaliden-
Geld-Lotterie
Ziehung am 15. Oktober
8328 Gewinne u. 1 Prämie
bar Geld
37000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn
15000 Mk.
8327 Geldgewinne
22000 Mk.
Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.)
Porto u. Liste 25 Pfg.
empfehlen Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langestr. 107
Pfl. Kohl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: E. Figgel, Fr. Hasenbinder.

Zur gef. Beachtung!
Bei telefonischer Auf-
gabe und Abstellung
von Anzeigen übernehmen
— wir keine Gewähr, —
Geschäftsstelle des
Bad. Beobachters.

Beleuchtungskörper
Gas, Elektrisch — unübertroffen.
Auswahl in Form u. Preislage.
Konrad Schwarz
Grosch. Hoflieferant
Waldstr. 50, Tel. 352.
Rabattmarken. 108